1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 14.

Mittwoch den 16. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Februar. Se. Majestät der König haben dem an Allerhöchstihrem Hofe residirenden Königlich Hannöverschen Gesandten, Staats-Minister Freiherrn v. Reden, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem pensionirten Commandeur vom 1sten Bataillon (Mindenschen) des 15ten Landwehr-Regiments, Oberst-Lieutenant v. Eller-Eberstein; dem vormaligen Landrath des Templiner Kreises, v. Arnim, und dem Superintendenten Grünewald zu Aachen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Hofrath Schlötke, unter Beilegung des Karakters als Geheimer Hofrath, zum Rendanten der General-Staats-Kasse zu befördern, und dem Ober-Buchhalter Bouneß den Karakter als Hofrath zu verleihen geruhet.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Behm zu Frankfurt a. d. O. ist zum Justiz-Commissarius für den Sorauer Kreis, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Sorau, bestellt worden.

Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin von Anhalt-Cöthen sind nach Cöthen von hier abgegangen.

Der General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, v. Rüchel-Kleist, ist von Stettin hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Schmidt ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar gegangen.

Berlin, den 11. Februar. Der Justiz-Commissarius Menne zu Nieheim, ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker und Titularrath, Graf v. Tolstoj, ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch nach dem Haag gegangen.

Berlin, den 12. Februar. Se. Königl. Majestät haben geruhet, den bisherigen Ober-Berg-Amts-Assessor v. Dechen zum Ober-Berg-Rath zu ernennen und das ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Se. Königl. Maj. haben den Friedensrichter Schumm zu Berncastel zum Justiz-Rath zu ernennen geruhet.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 11. Kav.-Brig., Prinz Friedrich zu Hessen-Cassel, ist von Breslau, und Se. Durchl. der Gen.-Major und Command. der 5. Kav.-Brig., Prinz George zu Hessen-Cassel, von Magdeburg hier angekommen.

Aachen, den 4. Febr. Nach Aussage eines von Brüssel nach Frankfurt a. M. heute Morgen hier durchgeeilten Handelskuriers, ist gestern Nachmittag 4 Uhr der Herzog v. Nemours zum Könige von Belgien gewählt worden.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 7. Februar. Der herzogl. braunschweigische Ministerialrath v. Schleinitz ist am 1. d. in einer höchst wichtigen Angelegenheit nach Hannover gesandt worden.

Die „Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten" enthalten Folgendes: „Dem Vernehmen nach sollen Se. Maj. der König von Dänemark, in Berücksichtigung der geäußerten Wünsche der Schleswig-Holsteinischen Unterthanen, die Einführung berathender Stände für jedes Herzogthum allergnädigst zu resolviren geruhet, und die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Gesetze, wegen Anordnung solcher Stände, um zur Allerhöchsten Prüfung vorgelegt zu werden, anbefohlen haben. Bei der Ausarbeitung dieses Entwurfs sollen zwar die Grundsätze der, im Jahre 1823 für die preußischen Staaten erlassenen, den erwähnten Gegenstand betreffenden Verfügungen im Wesentlichen zum Grunde gelegt, durch die Einführung der besonderen Stände für jedes Herzogthum aber, so wenig in dem Social-Nexus der Schleswig-Holstein. Ritterschaft, als in den sonstigen Verhältnissen, welche die Herzogthümer verbinden, etwas geändert werden."

Aus Sachsen, den 7. Febr. Die Stände des Königreichs Sachsen sind auf den 1. März d. J. wieder einberufen worden, besonders in der Absicht, um ihnen den Entwurf einer neuen Verfassung vorzulegen. Da die dermalige ständische Verfassung durch landesherrliche Reversalien und Zusicherungen garantirt ist, so kann deren Auflösung und die Ertheilung einer andern, der Natur der Sache nach, nur unter Mitwirkung der zeitherigen Stände geschehen, und es sind daher für dieses Mal auch noch durchgängig nur diejenigen einberufen worden, aus denen bisher die ständischen Corporationen zusammengesetzt waren. Auf diesem Wege ist jedem, früher oder später etwa möglichen, Einwande, daß die Verfassung nicht auf völlig legale Weise in das Leben getreten sey, vorgebeugt, den hierauf sich beziehenden Bestimmungen der Wiener Schluß-Akte Genüge geleistet und der zu erwartenden Verfassung die nöthige Sicherheit, gegen etwanige spätere Zweifel über die verbindliche Kraft derselben, verschafft worden. Mit Zuversicht läßt sich auch von den bisherigen Ständen erwarten, daß sie, das Bedürfniß der Zeit und des Bessern erkennend, die von der Regierung angebotene Verfassung annehmen. Die schon am vorigen Landtage von ihnen hierin an den Tag gelegten freisinnigen Ansichten bürgen dafür, daß sie auch ihre etwanigen persönlichen Interessen gern dem Vortheil des Ganzen zum Opfer bringen werden. Den versammelten Ständen wird auch die allgemeine Städteordnung zur Berathung vorliegen.

Aus den Maingegenden, den 8. Febr. Die großherzogl. badensche Regierung hat einen Commissair nach St. Blasien abgeschickt, um in der dortigen v. Eichthalschen Gewehrfabrik die noch vorräthigen 3000 Gewehre anzukaufen. Für die Ergänzung der Kavallerie, bis zu zwei Dritteln des Kriegsfußes, ist ein bedeutender Pferdetransport angelangt.

Mehrere Doktoren und Studenten der Göttinger Universität, die bei den in letzterer Stadt ausgebrochenen Unruhen thätigen Antheil genommen, sind vor einigen Tagen in Straßburg angekommen.

Am 5. Februar, Morgens um 8 Uhr, brach die Eisdecke des Rheins, von der Neustadt Düsseldorf an, auf, und nach ein Paar Stunden war der Strom beinahe wieder ganz frei.

Hr. Allaye de Cyprey, k. franz. außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am deutschen Bundestage, ist aus Paris in Frankfurt eingetroffen.

Die Kriegsmatrikel des deutschen Bundes ist, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachstehende: „Das achte Armeecorps besteht aus k. würtemb., großh. bad. und großh. heff. Truppen, zusammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 M. Infanterie, 4308 M. Kavallerie und 2473 Artilleristen und Pioniers sind. Das neunte Armeecorps besteht aus k. sächs., kurheff. und herzogl. naff. Truppen, zusammen aus 21,718 Mann; darunter sind: 17,425 M. Inf., 2525 M. Kavall. und 1768 Artilleristen und Pontoniers. Zur Besatzung der Festung Luxemburg giebt das Großherzogth. Luxemburg 1981 M. Inf., 365 M. Kavall. und 210 Artilleristen und Pioniers, zusammen 2556 Mann. Das zehnte Armeecorps ist aus k. hannöv., herzogl. holstein-lauenb., herzogl. mecklenb.-schwerin. und strelitzschen, dann aus großh. oldenb. Truppen, und endlich aus denen der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zusammengesetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabei sind an Infanterie 22,217 M., an Kavallerie 3572 M., an Artillerie und Pioniers 2249 Mann. Die Reserve-Infanterie-Division, zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Ober-Feldherrn, besteht, als Contingent, nach der Matrikel, aus 11,152 Mann, und, als Contingent, in Infanteriestellung aus 11,366 Mann; dazu liefert Sachsen-Weimar, Altenburg, Coburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Anhalt-Dessau, Bernburg, Cöthen, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt.

Zuverlässige Privatnachrichten, welche aus Paris in Frankfurt eingegangen sind, melden, daß die Krone Belgiens, falls sie dem Herzog v. Nemours angetragen werden sollte, von demselben, vorbehaltlich der Zustimmung der Londoner Conferenz, angenommen wird.

Niederlande.

Maestricht, den 3. Febr. Privatnachrichten zufolge, denen man Zutrauen schenken darf, ziehen sich die belgischen Truppen wieder enger um die Festung zusammen, so daß zu befürchten steht, daß die Verbindung bald wieder unterbrochen seyn wird.

Brüssel, den 4. Februar. In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde der Herzog v. Nemours zum Könige der Belgier erwählt.

Der Protest gegen das Londoner Protokoll vom 20. Jan. sagt: „Daß es den Zweck der Einstellung der Feindseligkeiten und des Waffenstillstandes und den Auftrag der Londoner Conferenz entstelle, wenn man den fünf Mächten das Recht zuerkenne, definitiv jene Fragen zu entscheiden, von denen sie selbst erklärt haben, daß sie nur die Lösung derselben erleichtern wollten, und in Hinsicht deren, wie ihnen bekannt ist, der belgische Congreß sich nie seines Rechtes begeben hat. Daß es überdies, auf die offenbarste Weise, den Grundsatz der Nichteinmischung, diesen Fundamental-Grundsatz der europäischen Politik, zu dessen Aufrechthaltung namentlich Frankreich und Großbritannien bei den feierlichsten Gelegenheiten die Initiative ergriffen haben, verletzt; in Betracht, daß keineswegs durch ein System von Eroberung oder Vergrößerung das belgische Volk in sein Gebiet das Großherzogthum Luxemburg, Limburg und das linke Schelde-Ufer einschließt, sondern kraft des Rückkehrrechtes, oder in Folge von Abtretung. Daß in der That das Großherzogthum Luxemburg und der Theil von Limburg dem ehemaligen Belgien angehörten, und sich, aus freiem Willen, der belgischen Revolution von 1830 angeschlossen haben. Daß im J. 1795, und später, Holland das linke Schelde-Ufer und seine Rechte auf Limburg gegen Besitzungen, die es gegenwärtig inne hat und welche dem ehemaligen Belgien angehörten, abgetreten hat; — erklärt der National-Congreß im Namen des belgischen Volkes: Daß er gegen jede Gebiets-Abgrenzung und gegen jede Verbindlichkeit, welche man Belgien ohne die Zustimmung seiner National-Vertretung aufzubürden willens seyn möchte, protestirt. Er protestirt in diesem Sinne gegen das Protokoll vom 20. Jan., und beruft sich in dieser Hinsicht auf sein Dekret vom 18. Nov. 1830, durch welches er Belgiens Unabhängigkeit, mit Vorbehalt der Beziehungen Luxemburgs zum deutschen Bunde, verkündet hat. Er wird in keinem Falle, zu Gunsten der fremden Cabinette, der Ausübung der Souverainität entsagen, welche ihm die belgische Nation anvertraut hat; er wird sich keinem Beschlusse unterwerfen, welcher die Integrität des Gebietes verletzen und die National-Vertretung verstümmeln würde; er wird stets von Seiten der fremden Mächte die Aufrechthaltung des Grundsatzes der Nichteinmischung verlangen. Die vollziehende Gewalt ist beauftragt, gegenwärtigen Protest bekannt zu machen, welcher der Londoner Conferenz überreicht werden soll."

Der Prinz Friedrich von Salm-Kyrburg, welchen seine Freunde in Paris als Concurrenten bei der Königswahl nennen, hat in einem hiesigen Blatte erklärt, daß nur Privat-Interessen ihn zu seiner Reise nach Belgien bewogen hätten.

Hr. de Potter hat in Brüsseler Blätter einen Brief einrücken lassen, worin er von Neuem die Republik als das einzige Mittel des Heils für Belgien erklärt.

Brüssel, den 5. Februar. Die Congreß-Sitzung vom 2. d. M., die von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, ging mit Berathungen über die Wahl des Staats-Oberhauptes hin. Es ließen sich nicht weniger als 28 Redner vernehmen, wovon jedoch nur 7 für den Herzog von Leuchtenberg, 15 aber für den Herzog von Nemours und 6 für den Erzherzog Carl von Oesterreich oder den Prinzen Carl von Baiern sprachen. Die Letzteren waren fast sämmtlich aus Antwerpen und schlossen sich der von Hrn. Osy ausgesprochenen Meinung an. Unter denjenigen, die für den Herzog v. Nemours sprachen, befanden sich die Herren Van de Weyer, Ch. Rogier, Graf Felix v. Merode, Gr. v. Robiano und Gr. v. Aerschot. Unter denjenigen, die in dieser Sitzung zu Gunsten des Herzogs v. Leuchtenberg sprachen, befanden sich die Hrn. van Meenen und Raikem.

In der vorgestrigen Sitzung beendigte der Congreß die Diskussionen über das Staats-Oberhaupt. Hr. van Meenen stellte zunächst den förmlichen Antrag, daß der Präsident des diplom. Comité Aufschluß darüber ertheile, ob, auf den Fall der Erwählung des Herzogs v. Nemours: 1) Se. Maj. der König der Franzosen die Wahl acceptiren werde; 2) Se. Maj. als König der Franzosen acceptiren werde; 3) Se. Maj. sofort oder in einer bestimmten Frist, mit Festsetzung dieser Frist, acceptiren werde; 4) Se. Maj. mit Zustimmung der Kammern acceptiren werde; 5) endlich, ob das franz. Cabinet mindestens mit dem großbrit. in allen Punkten einverstanden sey, und ob unter den beiden Parlamenten (dem franz. und dem engl.), oder auch unter den beiden Nationen und ihren Cabinetten Eintracht herrsche? Die Herren Devaux und Lebeau, welche diesen Antrag unterstützten, verlangten zugleich die Mittheilung eines Schreibens, das bereits einem Theile der Versammlung bekannt geworden sey. Hr. van de Weyer kam diesem Wunsche nach und verlas folgendes Schreiben des Ministers Sebastiani an Herrn Bresson: „Paris, den 1. Febr. 1831. Mein Herr! wenn Sie, wie ich hoffe, der belg. Regierung das Protokoll vom 27. Jan. noch nicht mitgetheilt haben, so wollen Sie sich dieser Mittheilung widersetzen, weil die Regierung

des Königs den Bestimmungen desselben nicht beigetreten ist. Wir haben es immer dahin verstanden, daß, bei der Frage über die Schulden, so wie bei der über die Ausdehnung und die Grenzen des belg. und holländ. Gebiets, die Mitwirkung und die freie Zustimmung der beiden Staaten nothwendig sey. Die Conferenz von London ist eine Vermittelung, und es ist die Absicht der Regierung des Königs, daß sie diesen Karakter niemals verliere." Hr. Lebeau äußerte: „Nach der so eben vernommenen Mittheilung ergreift Frankreich eine sehr ehrenwerthe Initiative in unserm Interesse. Es geht daraus hervor, daß das Protokoll vom 20. Jan. nur ein Vorschlag zu Unterhandlungen gewesen sey. Auf die Frage des Hrn. Devaux, ob das diplom. Comité der engl. Botschafter in Brüssel über die Wahl des Staats-Oberhauptes und besonders über die Candidatur der Herzöge v. Nemours und v. Leuchtenberg consultirt habe, antwortete Hr. van de Weyer: „Hätte uns Ld. Ponsonby eine Mittheilung in dieser Hinsicht zu machen gehabt, so würde er es schriftlich gethan haben; er hat uns jedoch bisher keine Note zukommen lassen. Was die Frage betrifft, ob der König der Franzosen im Namen seines Sohnes acceptiren werde, so habe ich bereits gestern erklärt, daß ich zwar die Ueberzeugung, jedoch keinen Beweis davon habe. Wären die Elemente dieser Ueberzeugung auf authentische Aktenstücke begründet, so würden Sie auch bereits Kenntniß davon haben. Hr. Lehon bemerkte, Hr. Bresson habe ihm am letzten Montage Abend um 10 Uhr gesagt, daß Ld. Ponsonby nicht zugeben wolle, gegen irgend Jemand geäußert zu haben, daß er, falls der Herzog v. Nemours erwählt werden sollte, Belgien verlassen würde, und daß dagegen der Herzog v. Leuchtenberg von den übrigen Mächten anerkannt werden dürfte. Als man zur Abstimmung schritt, waren 191 Mitglieder zugegen, worunter die Herren de Smet und Huart, die, beide krank, von ihren Freunden sich in den Saal bringen ließen, um nur ihre Stimmen abzugeben. Beim Scrutinium ergaben sich 89 Stimmen für den Herzog von Nemours, 67 für den Herzog v. Leuchtenberg und 35 für den Erzherzog Carl v. Oesterreich. Da keiner der Candidaten die beim ersten Scrutinium erforderliche Majorität von 101 Stimmen erhalten hatte, so wurde zu einer zweiten Abstimmung geschritten, und es erhielten (da jetzt 192 Mitglieder zugegen waren) der Herzog v. Nemours 97 Stimmen, der Herzog v. Leuchtenberg 74 und der Erzherzog Carl 21. Der Präsident verlas hierauf mit lauter Stimme das Dekret des Congresses, wodurch Ludwig Carl v. Nemours, zum Könige der Belgier unter der Bedingung proklamirt wird, daß er die vom Congresse dekretirte Verfassung annimmt und die National-Unabhängigkeit, so wie die Integrität des Gebietes, aufrecht erhält. Unter dem Rufe: „Es lebe der Herzog von Nemours! Es lebe der König!" trennte sich die Versammlung.

Hier in Brüssel ist folgende Proklamation erschienen: „Der Bürgermeister und die Schöffen an die Einwohner der Stadt Brüssel. Mitbürger! Unsere Vertreter haben so eben unsere glorreiche Revolution consolidirt. Das Schicksal Belgiens ist festgestellt. Se. k. Hoh. Ludwig Carl Philipp, Herzog v. Nemours, ist zum Könige der Belgier erwählt worden. Sohn eines Bürger-Königs, der unser schönes Land vor fremder Invasion und vor blutigen Reaktionen bewahrt hat, besitzt er unbestreitbare Ansprüche auf unsere Liebe, unsere Erkenntlichkeit. Mitbürger, unter dem Scepter eines Fürsten unserer Wahl, werden wir hinführo eine unabhängige und freie Nation seyn. Es lebe das belgische Volk! Es lebe der König! Brüssel, den 3. Febr. 1831. Rouppe, Bürgermeister."

Die vorgestrige Proklamirung des neuen Königs ist unter 101 Kanonenschüssen und dem Geläute aller Glocken erfolgt. Die Stadt wurde Abends erleuchtet. Die Straßen waren außerordentlich belebt.

Brüssel, den 8. Februar. Der hiesige Magistrat hat verordnet, daß, zur Feier der geschehenen Königswahl, der heutige Sonntag als ein außerordentlicher Festtag begangen werden soll. Am Vorabend und des Morgens sollen sämmtliche Kirchenglocken das Fest einläuten; um 2 Uhr Nachmittags findet im großen Theater ein Schauspiel bei freiem Entritt statt; 16,000 Brote und eben soviel Viertelgulden an Gelde sollen an die Bedürftigen vertheilt werden; die Einwohner werden aufgefordert, Abends die Fronten ihrer Häuser zu erleuchten; schließlich soll an diesem Festtage nicht, wie gewöhnlich, die Bürgerglocke Abends um 11 Uhr geläutet werden.

Ludwig Carl Philipp, Herzog v. Nemours, ist am 25. Oktober 1814 geboren, war also im Augenblick seiner Wahl für den Thron von Belgien 16 Jahre 3 Monate 9 Tage alt.

Dem Vernehmen nach, ist es 19 holländ. Offizieren, die in Doornik gefangen waren, gelungen, in der vorgestrigen Nacht aus ihrem Gefängniß zu entkommen.

Ghent, den 1. Febr. Ein Schreiben aus London meldet, die Londoner Conferenz habe durch einen am 27. Jan. abgegangenen außerordentlichen Kurier der provisorischen Regierung Belgiens angezeigt, daß Belgien nie mit Frankreich vereinigt werden würde.

Zwölf Fabrikarbeiter, welche gestern Abend in den Straßen umherzogen und dem Prinzen von Oranien ein Lebehoch brachten, sind von den Feuerleuten verhaftet worden.

Oesterreich.

Wien, den 6. Februar. Am 20. Jan. kam, aus Genua, die Königin Maria Theresia mit den königl. Prinzessinnen Maria Anna und Maria Christina, ih-

ren Töchtern, in Turin an. Die Plätze und Straßen, durch welche die erlauchten Reisenden fuhren, waren beleuchtet; sie stiegen im königl. Palaste ab.

Am 30. Jan. wurde die Vermählung Sr. Durchl. des Hrn. Staatskanzlers, Fürsten von Metternich, mit der Gräfin Melanie Zichy gefeiert. Die priesterliche Einsegung wurde von dem päbstlichen Hrn. Nuntius in der Nuntiaturkapelle vollzogen, wobei die Prinzen Emil von Hessen und Gustav von Wasa, so wie der Graf Kollowrat, als Beistände zugegen waren. Später nahmen die Neuvermählten die Glückwünsche des diplomatischen Corps an.

Italien. Blätter melden aus Genua vom 18. Jan.: „Der sardinische Kriegsminister beschäftigt sich auf das Thätigste mit der Organisirung der Armee. Ein Theil derselben ist schon bereit, wenn es die Noth erfordern sollte, in das Feld zu rücken. Sie wird in drei Corps, eines von 20,000, die zwei andern jedes von 25,000 Mann, eingetheilt werden."

Schweiz.

(Vom 1. Februar.) Am 26. v. M. wurden im ganzen Kanton Solothurn die Mitglieder in dem großen Rath gewählt. In der Stadt versammelte man sich im Theater. Es verlautet, daß die Wahlen in der Hauptstadt ziemlich stürmisch waren; vier der Gewählten standen nicht auf dem gedruckten Verzeichniß, welches vor der Wahl unter den Bürgern vertheilt und empfohlen wurde.

Der Griechenfreund Eynard hat der Tagsatzung 50,000 Frcs. zur Unterstützung der Wittwen und Waisen derjenigen, die bei der Vertheidigung der Neutralität fallen sollten, angeboten.

Man besorgt in Basel aufs Neue Angriffe von den Rebellen; es scheint, daß sie im Kanton Zürich Theilnehmer gefunden haben. An der Befestigung der Stadt arbeiten täglich etwa 100 Mann. Im Militairwesen herrscht durch alle Kantone der Schweiz ein reger, thätiger Sinn, und die Rüstungen werden eifrigst betrieben. Jeder Kanton scheint den andern überbieten zu wollen. Das Sanitätswesen wird bestellt. Der Kanton Zürich könnte allein ein Aufgebot innerhalb 48 Stunden von gegen 11,000 Mann vollständig gerüstet und gut exerciert aufstellen. Nach diesem Verhältniß betrüge das eidgenössische Heer ungefähr 90,000 Mann, ohne die Landwehr, mit welcher man sich auch beschäftigt. Die Züricher Studirenden, und die Meisten, welche noch nicht dienstpflichtig sind, bilden eine Freischaar, welche sich täglich in den Waffen übt. Die Schweiz wird Gott für den Frieden danken, aber, wenn es anders beschlossen seyn sollte, besser als früher ihre Grenzen zu schützen wissen.

Aus Basel meldet man vom 31. Jan.: „Unsere Stadt ist aufs Neue in eine ernste Lage gekommen. Die Appellation Gutzwylers an alle Eidgenossen, und die darin verbreiteten Lügen, haben das Volk am Zürichsee und in dem katholischen Theile des Aargaus dergestalt gegen uns erbittert, daß sie, im Wahne, wir hätten unser Landvolk unterdrückt und mißhandelt, ernstlich an einem Kreuzzuge gegen Basel arbeiten. Ein Aufruf von uns an die Eidgenossen aller Kantone, der durch mehrere hiesige achtbare Männer verbreitet worden ist, findet hin und wieder wenig Eingang, weil Lüge und Schlechtigkeit die Oberhand behaupten. Der Treue des Mehrtheils unserer Landgemeinden sind wir versichert, denn 40 derselben haben uns versprochen, im Falle eines Ueberfalles von Außen, mit Landwehr und Landsturm uns brüderlich beizustehen, und der wackere Oberst Frey giebt uns die Versicherung, er werde, auf den ersten Wink, mit 1500 Mann, auf die er zählen könne, das Land herunter kommen. 300 Mann arbeiten seit 4 Tagen an unsern Wällen, Thoren und Mauern. Man rüstet furchtbarer als je, und es herrscht aufs Neue ein Geist in unserer sämmtlichen Einwohnerschaft, für unser gutes Recht um so freudiger jetzt — oder vereint mit dem größten Theile des Landes — zu siegen oder zu fallen."

Der kürzlich in Genf verstorbene berühmte Compositeur Rud. Kreuzer, war katholischen Glaubens, und der katholische Geistliche in Genf versagte dem Schöpfer der Lodoiska ꝛc. die Beerdigung auf dem kathol. Gottesacker. Als man nämlich an der Thür des Kirchhofes angekommen war, wurden die Träger der Leiche von einem hiezu aufgestellten Manne abgewiesen, indem er vorgab, man habe keine schriftliche Beweise empfangen, daß Kreutzer katholischen Glaubens sey. Der Zug wanderte nun dem lutherischen Kirchhofe zu, wo der von der musikalischen Welt so hochgefeierte Mann ein stilles Grab fand. Man sammelt jetzt freiwillige Beiträge zu einem Denkmale, das man ihm setzen lassen will.

Italien.

Rom, den 20. Januar. Der Cardinal Capellari hatte, nachdem der Fürst Cardinal Giustiniani durch das Veto Sr. kathol. Maj. von der Wahl ausgeschlossen worden, die meisten Stimmen für seine Erwählung als Pabst. Doch auch er hat die dreifache Krone nicht erhalten. Wahrscheinlich wird der Cardinal Pacca, 75 Jahre alt, den heiligen Stuhl besteigen. Um die Wahl zu beschleunigen, setzte man den Finger des heiligen Petrus auf dem Altar des heiligen Leo aus, aber auch dies hat nichts geholfen, obwol der heilige Finger sonst nie länger als 3 Tage auf den heiligen Vater gewartet hat.

Rom, den 29. Jan. Die Pabstwahl ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Cardinäle de Gregorio, Macchi und de Simone sind für heute, morgen und übermorgen die Vorsteher im Conclave.

Einem großen Balle, welchen der Pisanische Adel am 19. d. M. dem Großherzoge von Toscana gab, wohnte auch der ehemalige Dey von Algier bei.

Nach Briefen aus Neapel hat der junge König die, seit der Revolution von 1820 in Ungnade gefallenen Generale Florestan Pepe, Filangieri ꝛc., wieder angestellt, die Verbannten von 1821 mit wenig Ausnahmen zurückberufen, und dadurch, so wie durch die Finanzreformen, große Popularität gewonnen.

Frankreich.

Paris, den 2. Februar. Vorgestern war unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath.

Der Graf v. Celles hatte vorgestern eine Audienz bei Sr. Maj. Gestern Mittag hatte der Baron Bignon eine dreiviertelstündige Audienz bei dem Könige.

Der Gen. Berthezène ist zum Truppenbefehlshaber von Algier ernannt worden.

Der Const. sagt heute, wenn der Herzog v. Nemours zum Könige von Belgien gewählt wird, so sey es Frankreichs Pflicht, diese Ehre anzunehmen. Der Messager meint, früh oder spät werde Belgien Frankreich anheimfallen.

Die Festungswerke von Montreuil werden ausgebessert. Auch in der Umgegend von Grenoble haben Befestigungsarbeiten begonnen. Die militairischen Anstalten werden in Metz mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die Pferde-Lieferanten sollen jetzt auf den deutschen Märkten weniger leicht Ankäufe machen können, weil sie mit den preußischen und belgischen Käufern zusammentreffen.

Es bestätigt sich, daß die Grenzbehörden die Anweisung erhalten haben, daß die Bestimmungen in Betreff der Auslieferung fremder Ueberläufer nicht mehr in Kraft sind.

Der General Lamarque hat gestern eine Bittschrift der Bewohner von Verviers, wegen einer Vereinigung Belgiens mit Frankreich, in der Deputirtenkammer niedergelegt. Diese Bittschrift ist mit beinahe tausend Unterschriften versehen, und die Bittsteller zeigen an, daß sie 30,000 Unterschriften gehabt haben würde, wenn man die Absendung einige Tage hätte verzögern können. Das Manifest schließt mit folgenden Worten: „Wir erklären vor dem Angesicht Europa's, daß, wenn unsere Mandatare uns schwach und von Frankreich getrennt lassen, wir uns dieser provisor. Nothwendigkeit nur aus Abscheu vor dem Bürgerkriege unterwerfen, und unsere Herzen nie der Hoffnung verschließen werden, unsere Wünsche erfüllt zu sehen."

Der Courr. stellt das Gerücht in Abrede, daß sämmtliche Linientruppen am 15. d. Paris verlassen und den Platzdienst blos der Nationalgarde überlassen würden.

Der Aviso von Toulon enthält eine allgemeine Nachricht über eine neue, von einem Franzosen gemachte, für die Artillerie sehr wichtige Erfindung. Man hatte von England aus dem Erfinder Anträge gemacht, sein Geheimniß zu verkaufen, was er indeß ausgeschlagen und seinem Vaterlande die Vortheile desselben vorbehalten hat.

In mehreren französ. Zeitungen hatte sich die Nachricht befunden, daß, nach neuen Nachrichten aus Brüssel, ein Aufstand im Haag ausgebrochen wäre. Ein Holländer, Namens Verhagen, hat über diesen Gegenstand ein Schreiben an den Messager erlassen, worin er auf seine Ehre erklärt, daß die Anhänglichkeit der Holländer an das Haus Nassau-Oranien nie einstimmiger, als jetzt, gewesen sey.

Aus Perpignan meldet man vom 24. Januar: Sowohl im Arsenal, als im Schlosse von Barcelona, herrscht die größte Thätigkeit. Der Platz scheint unverzüglich auf den Kriegsfuß gesetzt werden zu sollen. Zur Verproviantirung sind bereits Käufe geschlossen; an die Bewohner war ein Aufruf zur Bildung eines Corps royalistischer Freiwilligen erlassen. In Manresa hatten sich bereits 1100 Personen eingezeichnet. Man verkündigt auch die Rüstung der übrigen Plätze Cataloniens als ganz nahe.

Paris, den 3. Februar. Der König soll noch immer die Absicht haben, gegen Ende März sich nach Rouen zu begeben. Er hat dem Präfekten der Stadt, während dieser sich in Paris aufhielt, die bestimmte Versicherung darüber gegeben.

Im Courr. fr. lieset man: Unter den gegenwärtigen Umständen verdient folgende Antwort des Königs an die Deputation der Stadt Gaillac (Depart. des Tarn) erwähnt zu werden: „Wenn die Bedürfnisse des Vaterlandes Mich in den Fall setzten, die Nationalgarden und alle Bürger zur Vertheidigung unserer Unabhängigkeit gegen fremden Angriff aufzurufen, so würde Ich dies mit vollem Vertrauen thun. Ich hoffe aber, daß diese Nothwendigkeit nicht eintreten werde. Wir müssen nicht nur den Frieden lieben, sondern auch Alles vermeiden, was den Krieg herbeiführen könnte. Nur die Ehre und die Interessen der Nation könnten uns dazu bewegen. Es wird indeß gelingen, ihn zu vermeiden, und Frankreich wird der glorreich erkämpften Vortheile in Frieden genießen können. Ueber diese Vortheile müssen wir uns jedoch verständigen. Man darf nicht glauben, daß sie in einer Ausdehnung aller Freiheiten über die von der öffentlichen Ordnung und dem Geiste unserer Institutionen gesteckten Grenzen hinaus bestehen. Die Revolution des Juli muß allerdings ihre Früchte tragen; dieser Ausdruck wird aber nur zu oft in einem Sinne gebraucht, der weder dem Geiste der Nation, noch den Bedürfnissen des Jahrhunderts, noch der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung entspricht, und dennoch sind es diese, die uns unseren Weg vorzeichnen müssen. Wir werden uns in einer richtigen Mitte zu

halten suchen, gleich weit entfernt von den Ausschweifungen der Volksgewalt, so wie von dem Mißbrauch der königl. Gewalt. Als Freund der Freiheit, als aufrichtiger Patriot habe Ich stets die Unordnungen beklagt, welche die Folge der revolutionairen Bewegungen waren, und bin mit dem Wunsche und in der Absicht gekommen, Mein Land vor diesen Bewegungen, so wie vor allem Mißbrauch und Willkühr in der Ausübung der Gesetze zu bewahren."

Der Graf Lobau erhält, als Oberbefehlshaber der hiesigen Nationalgarde, einen jährlichen Gehalt von 50,000 Frcs., und der Chef des Generalstabes, Oberst Jacqueminot einen von 20,000 Frcs.

Paris, den 4. Februar. Man sagt, daß Hr. v. Talleyrand abberufen und der General Flahault an seine Stelle Gesandter in London werden wird.

Die Deputirtenkammer schritt gestern zur Berathung der einzelnen Artikel des Municipalgesetzes.

Das Gehalt der Direktoren im Finanzministerium ist von 24,000 auf 20,00 Frcs. herabgesetzt worden. Der Chef des Generalstabes der hiesigen Nationalgarde, Oberst Jacqueminot, hat das ihm verliehene Gehalt von 20,000 Frcs. abgelehnt.

Das Sinken der Fonds, sagt der Börsen-Bericht, hat auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen. Als Ursache hat man die Bekanntmachung des Grafen Diebitsch angegeben: es scheint indeß nicht, als ob jenes Aktenstück einen so nachtheiligen Eindruck auf unsere Fonds hätte hervorbringen können.

Spanien.

Madrid, den 24. Januar. Hr. v. Harcourt (der franz. außerordentliche Gesandte) fuhr gestern in einer prachtvollen Equipage an den Hof. Die Bedienten trugen die Nationalkokarde an den Hüten. Während er sich im Palaste befand, verbreiteten Leute unter der Menge das Gerücht von seiner Abreise, während Andere versicherten, daß sich in Barcelona eine Regentschaft für Heinrich V. (den Herzog v. Bordeaux) bilde. Auf der Rückfahrt nach seinem Hotel wurde der Wagen des Gesandten beschimpft: die Bedienten antworteten indeß nur durch Bewegungen der Verachtung auf den Ruf des Pöbels. Wahrscheinlich wird der Gesandte Genugthuung für diese Beleidigung fordern.

Bei den großen Vorkehrungen, die man gegenwärtig trifft, spricht man auch von der Vereinigung eines portugiesischen und spanischen Heeres. Die Meinung des Gen. Castanos, der sich ganz entschieden für den Frieden ausgesprochen, hat nicht durchdringen können. Man erzählt von einem Heere von 100,000 Mann, das nach der Grenze marschiren soll: ein Corps von 30,000 Mann soll ein Reserve-Lager bei Alcala bilden. Gewiß ist, daß die Kürassiere und die Ulanen der Garde unverzüglich nach der Grenze, in der Gegend von Perpignan, aufbrechen werden, und ein Infanterie-Regiment, ebenfalls von der Garde, ist nach der Gegend von Bayonne bestimmt.

Großbritannien.

London, den 1. Februar. Im nächsten Sommer gedenken Ihre Majestäten Irland zu besuchen.

Der Courier behauptet, der Herzog v. Wellington werde sich der Reform des Parlaments nicht schlechthin widersetzen, weil der Herzog nicht der Mann sey, der, aus bloßem Eigensinn, sein Vaterland in eine Revolution stürzen möchte.

Die Times vom 29. v. M. bemerken, daß die Rüstungen in Portsmouth nicht mehr nöthig seyen, da die Schelde freigegeben sey.

Die Erziehung der Prinzessin Victoria macht die erfreulichsten Fortschritte. Früher hatte die Prinzessin nur deutsche Lehrer, gegenwärtig hat man lauter Engländer dazu gewählt. Hr. Amos hält der Prinzessin Vorträge über die engl. Constitution und Hr. Westall giebt derselben Unterricht im Zeichnen. Sie hat bedeutende Fortschritte im Lateinischen gemacht und liest den Horaz und Virgil ziemlich geläufig. Es wird über ihre Fortschritte ein regelmäßiges Tagebuch geführt und am Ende eines jeden Monats dem Prinzen Leopold zugeschickt.

London, den 2. Februar. Auf die Staatspapiere scheinen die Gerüchte von der verminderten Wahrscheinlichkeit eines Krieges einen günstigen Einfluß gehabt zu haben. Die holländ. Kaufleute sind im Ganzen sehr erfreut über die Aussicht auf die Trennung von Belgien, dessen sie wie eine Last für Holland erwähnen. Man erwartet, daß Belgien die sämmtliche Schuldenlast zu tragen haben werde, welche aus der Anlegung der Grenzfestungen entstanden ist, so wie auch die Schulden, welche durch die inneren Landesverbesserungen an Kanälen, Brücken u. s. w. erwachsen sind.

In der vorigen Woche hatten die Herren Trimberg und Wimble die Ehre, Sr. Majestät eine Weste aus Eisengußarbeit zu überreichen. Der König bewunderte das feine Gewebe und gab den Künstlern seine hohe Zufriedenheit zu erkennen.

Morgen kommt das Parlament wieder zusammen. Das Publikum ist äußerst gespannt, welches die von den Ministern vorzuschlagenden Maaßregeln, besonders die der Parlamentsreform, von deren Beschaffenheit auch nicht das Mindeste im Publikum bekannt ist, seyn werden. Viele sind der Meinung, daß die vorzuschlagende Parlamentsreform nicht viel zu bedeuten haben und den Erwartungen des Volkes nicht entsprechen werde. Die Zahl der zu überreichenden Bittschriften um Parlamentsreform wird ungeheuer seyn, da beinahe kein Flecken zurückgeblieben ist.

Aus Lissabon wird unter dem 19. v. M. gemeldet,

daß D. Miguel nach Salvaterra abgereiset ist. Da man vor Angriffen der Constitutionellen besorgt ist, so ist eine neue Einrichtung der Telegraphen getroffen worden, damit man so schnell als möglich von etwanigen Ereignissen unterrichtet werde.

Privatbriefe aus Paris melden, daß der Marschall Soult in den letzten neun Tagen über 20,000 Mann in kleinen Abtheilungen auf der Route nach Valenciennes habe abgehen lassen.

Polen.

Warschau, den 1. Februar. Die Offiziere des Schützen-Regiments der ehemaligen Garde haben an den Oberbefehlshaber der Armee, Fürst Radziwill, eine Bittschrift eingereicht, in welcher sie den Feldherrn ersuchen, er möge sie bei der nächsten Gelegenheit und, wenn es möglich wäre, gleich bei dem ersten Angriffe dem Feinde entgegen stellen, weil sie diese Behauptung, als wären sie die treuesten Anhänger Rußlands, vernichten wollen. Der Oberbefehlshaber hat ihren Wünschen gewillfahrt und versprochen, daß er sie bei der nächsten Affaire gebrauchen werde. — In der Stadt Szadek in der Wojewodschaft Kalisch organisirt sich ein neues Regiment Ulanen, deren Uniform die ehemalige der Weichsellegion seyn soll. Chef und Organisator dieses Regiments ist der kürzlich aus Paris hier angekommene Herr Napoleon Walewski. — In diesen Tagen kamen hier nach Warschau zwei Akademiker aus Wilna an, von denen wir Nachstehendes erfahren haben. Nachdem der Feldmarschall Diebitsch die akademische Jugend versammelte, redete er sie in russischer Sprache an, und erklärte ihr im Namen des Kaisers, daß alle diejenigen, welche freiwillig in russische Kriegsdienste treten wollen, eine gewisse Aussicht auf Beförderung sowohl in der Armee als auch später im Civilstande haben sollen. Blos acht Individuen nahmen dieses Anerbieten an, und wirklich sah man schon einige von ihnen mit Offiziers-charge bekleidet. (Bresl. Z.)

Warschau, den 3. Februar. Die National-Regierung hat eine Proklamation an die Polen erlassen, worin sie ihre, durch das Reichstagsgesetz vom 29. Jan. geschehene Ernennung anzeigt und versichert, daß unerschütterliches Streben nach Unabhängigkeit alle ihre Handlungen leiten werde. Durch mehrere Tagesbefehle des Generalissimus, Fürsten Radziwill, sind wieder einige Veränderungen in der Armee vorgenommen worden. — In den Warschauer Kurier haben mehrere Israeliten einen Artikel einrücken lassen, worin sie den Warschauer Rabbiner auffordern, seine Einwilligung zum Ablegen ihres Bartes zu geben und selbst darin mit seinem Beispiele voranzugehen; wenn er ihnen dies verweigerte, so wollten sie ihm selbst aus dem Talmud beweisen, daß das Tragen der Bärte kein religiöses Gesetz sey. — Die hiesige Nationalgarde hat, der Warschauer Zeitung zufolge, eine Adresse an die Pariser Nationalgarde dekretirt. An die Adresse schließt sich noch eine andere an die in Paris befindlichen Polen: Jerczmanowski, Chodzko und Morawski, worin diesen für die Unterstützung der poln. Angelegenheiten gedankt wird, und ein Danksagungsschreiben des Befehlshabers der Nationalgarde, Gr. Ostrowski, an den Gen. Lafayette, wodurch Letzterem zugleich das Diplom als Ehrenmitglied der Warschauer Nationalgarde überreicht wird.

Folgendes ist der nähere Inhalt der vom Landboten Roman Soltyk vorgeschlagenen und vom Reichstage angenommenen Erklärung: 1) Die polnische Nation spricht ihre unbedingte Unabhängigkeit aus, erklärt die Familie Romanoff des polnischen Thrones verlustig, und hebt alle Rechte auf, welche dieselbe über die polnische Nation bisher besaß. 2) Die polnische Nation nimmt den Eid der Treue als erzwungen und den Nationalinteressen widersprechend zurück, und löset auch die Schwüre, die unsere Brüder in den russisch-polnischen Provinzen ablegen mußten; sie erklärt, daß jeder Pole Treue und unbedingten Gehorsam nur dem Reichstage schuldig ist, der die Revolution vom 29. Nov. und die Rechte von ganz Polen, so weit es dem russischen Scepter unterworfen war, repräsentirt. 3) Die polnische Nation erklärt, daß jede Gewalt nur von dem Volke ausgeht, und daß die Nation, da sie durch die Revolution vom 29. Nov. ihre Unabhängigkeit wieder erlangt hat, auch die unbeschränkte Macht besitzt, ihre Verhältnisse zu ordnen und ihre Regierung zu bestellen, wie sie es für gut findet.

Warschau, den 7. Februar. Die Russen haben bereits die polnischen Grenzen überschritten. Bei Biala haben sich Kosaken gezeigt.

Der k. k. österr. General-Consul fordert alle, sich gegenwärtig im Königreich Polen aufhaltende, Einwohner von Gallizien und k. k. Unterthanen auf, sich in seiner Kanzlei einzufinden, wo ihnen eine wichtige, sie betreffende, Verordnung der k. k. österr. Regierung mitgetheilt werden wird.

Rußland.

St. Petersburg, den 29. Januar. Die hiesige akademische Zeitung enthält ein Schreiben des Inspektors der Medizinalbehörde des Slobodsko-Ukrainischen Gouvernements, Staatsraths und Ritters Dr. Meyer, in welchem derselbe die in einer Schrift des Dr. Lüders zu Kiel über die Cholera aufgestellte Ansicht, daß das diese Krankheit erzeugende Prinzip sich in der Atmosphäre befinde, und daß die Unterdrückung derselben durch Feuer, welches einen starken anhaltenden Rauch erzeugt, zu erlangen wäre, bestreitet, und seine entgegengesetzte Meinung mit einer Hinweisung auf gemachte Erfahrungen belegt.

Beilage.

Beilage zu No. 14. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. Februar 1831.

Polen.

Die polnische Zeitung theilt folgendes Schreiben des Gen. Chlopicki an Se. Maj. den Kaiser Nikolaus mit, welches am 24. Januar in den vereinigten Kammern vorgelesen wurde: „Allerdurchlauchtigster Monarch! Der Reichstag ist trotz des Talents, ja sogar der Popularität seiner Mitglieder, stets zu zügellos in seinen Entscheidungen, zu schwach in seinen Verordnungen, um mitten unter dem Sturme die Ruhe wieder herzustellen. Von dieser Wahrheit um so mehr überzeugt, da ich die Erfahrung der eben erst verflossenen Schreckenstage noch vor Augen hatte, beschloß ich, die vollziehende Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung zu übernehmen, damit sie nicht die Beute der Aufwiegler und Unruhestifter würde, welche, in der Gefahr verzagend, doch die Kunst besitzen, den großen Haufen durch Lügen zu verleiten und die edlen Gesinnungen des Volkes zu ihrem eigenen Vortheil zu lenken. Ein Feind der Anarchie, mußte ich durch dieselbe in wenigen Tagen drei verschiedene Regierungs-Combinationen umstürzen sehen, und faßte daher den Entschluß, die provisorische Regierung durch eine organisirte Macht zu unterstützen und die Gewalt einem Einzigen wieder zuzuwenden, indem ich sie mit der Mitwirkung des Heeres und dem Gehorsam des Volkes umgab. Dieser Beschluß, Allerdurchlauchtigster Herr, hat die allgemeine Beruhigung der Gemüther zur Folge gehabt. Der Soldat erkennt das Gesetz der militairischen Disciplin wieder an; der Pöbel kehrt zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurück; Alle vertrauen ohne Furcht ihre theuersten Interessen einer Gewalt an, welche das allgemeine Beste wünscht, und der es auch gelungen ist, dasselbe zu erreichen: mit einem Wort, der Sturm hat sich gelegt, und die Spuren der Unordnung fangen an, sich zu verwischen. Aber die Gesinnungen, Sire, welche im Verlauf weniger Stunden die ganze Hauptstadt bewaffneten, welche das ganze Heer unter eine Fahne versammelten, diese Gesinnungen, welche wie ein elektrischer Funken alle Wojewodschaften durchdrangen und in allen gleiche Wirkungen hervorbringen, diese Gesinnungen, sage ich, glimmen in allen Herzen und werden nur mit dem letzten Athemzuge erlöschen. Es ist nicht anders, gnädigster Herr; die ganze Nation fordert eine vernünftige Freiheit; sie will dieselbe nicht mißbrauchen, aber eben deshalb will sie dieselbe gegen alle Gewaltthätigkeiten und Angriffe gesichert wissen; sie verlangt eine, dem praktischen Leben angemessene, Constitution. Da sie sich durch ein unerwartetes Zusammentreffen der Ereignisse in einer vielleicht zu muthvollen Lage befindet, ist sie bereit, Alles für die theuerste Angelegenheit, für die nationale Selbstständigkeit, aufzuopfern. Bei alle dem, Sire, ist jedoch die Nation weit entfernt von dem Gedanken, die Bande zu zerreißen, welche sie an den Höchstdero erhabenen Willen knüpfen. Schon die provisor. Regierung erkannte die Nothwendigkeit, zwei Abgeordnete an Ew. Maj. zu senden, welche den Auftrag erhielten, die Gesinnungen der Nation an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen und zugleich den Wunsch zu erkennen zu geben, daß die früher dem Kaiserreich einverleibten poln. Provinzen derselben Freiheiten theilhaftig gemacht werden möchten. Geruhen Ew. Maj., mit Rücksicht auf die uns in den ersten Augenblicken Ihrer Herrschaft erwiesene Humanität und Wohlthaten, gnädigst die Bitten anzunehmen, deren Dolmetscher jene sind. Möge Polen, das schon ohnehin Ew. k. Maj. für die ihm stets bezeigten huldreichen Gesinnungen dankbar ist, möge dieses Polen, sage ich, Ew. Maj. mit derselben Liebe umgeben, welche es in seinem Herzen für den Wiederhersteller der poln. Nation bewahrt. Mögen unsere Vorbedeutungen in Erfüllung gehen und Ew. Maj., hinsichtlich unserer, den Versprechungen Ihres erhabenen Vorfahren Genüge leistend, durch neue Wohlthaten beweisen, daß Ihre Herrschaft nur eine ununterbrochene Fortsetzung der Herrschaft dessen ist, der einen Theil des alten Polens wieder herstellte. Endlich ist der Genuß der, durch die Constitution zugesicherten, Freiheiten keinesweges eine vom Thron ausfließende Concession, sondern nur die einfache Ausführung eines von dem Könige und dem Volke eingegangenen und durch gegenseitige Schwüre bekräftigten Vertrages. Da ich, Erlauchtester Monarch, Ihre Seelengröße kenne, so darf ich hoffen, daß eine nur den Frieden erzielende Deputation den gewünschten Erfolg haben wird; die provisor. Regierung widmet ihre Arbeiten der innern Verwaltung, und die Befehle derselben werden bis zu dem Augenblick, wo sich der Senat und die Landbotenkammer versammeln, wie meine eigenen respektirt; jenen beiden liegt dann die Bestimmung der ferneren Thätigkeit ob. Allerdurchlauchtigster Gebieter! als ein alter Krieger und wahrhafter Pole erdreiste ich mich, diese Stimme der Wahrheit zu erheben, denn ich bin überzeugt, daß Ew. Maj. sie huldvoll anhören werden. In Ihrer erlauchten Hand ruht das Schicksal eines ganzen Volkes; mit einem Wort können Sie es auf den Gipfel des Glücks stellen, mit einem Wort es in den Abgrund grenzenloser Verzweiflung stürzen. Indem ich das höchste Vertrauen zu den Gesinnungen Ihres großmü-

thigen Herzens hege, wage ich es, zu hoffen, daß Ew. Maj. Blutvergießen meiden werden; und ich werde mich für den glücklichsten der Sterblichen achten, wenn es mir gelingt, durch die strengste Verbindung aller Zweige der Ordnung und der Kraft das so gewünschte Ziel zu erreichen."

Die Fürsten Maximilian Jablonowski und Joseph Lubomirski, Senatoren des Königreichs Polen, welche sich zur Zeit der Revolution vom 29. Nov. auf ihren Gütern in Rußland befanden, und anfänglich verhaftet wurden, sind demnächst auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers nach St. Petersburg abgeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Februar (11 Uhr Abends). So eben erfahren wir auf glaubwürdige Art, daß der König es für angemessen gefunden, die Krone Belgiens für seinen Sohn nicht anzunehmen. Bei einer zweiten Abstimmung hatte der Herzog von Nemours nur eine Stimme mehr. Dies ist dem Könige Ludwig Philipp kein hinreichender Beweis für die Uebereinstimmung der Belgier, der ihn hoffen ließe, daß ein minderjähriger Fürst dem neuen Staate den Zusammenhalt und die Kraft zu geben vermöge, deren er bedarf, um fest begründet zu werden. Man behauptet auch, daß die Annahme des Königs einen allgemeinen Krieg verursachen könne. Ohne Zweifel wollte Se. Maj. nicht, daß die Erhebung seines Sohnes auf den Thron ein Signal dazu gäbe, daß man einem Familien-Ehrgeiz das zuschreiben könnte, wodurch der allgemeine Friede gestört würde. Die guten Bürger, die wahren Franzosen, die nicht obenhin urtheilen, werden diese wahrhaft königlichen Gesinnungen, diese patriotischen Gefühle zu schätzen wissen, von denen in der Geschichte der neuesten Zeit kein Beispiel gefunden wird. Der außerordentliche Kurier, der die verneinende Antwort des Königs nach Brüssel überbringt, ist gestern Abend abgegangen. Man glaubte, die Deputirtenkammer würde sich heute mit diesem Gegenstande beschäftigen. Dies war ein Irrthum, denn Jedermann hat in den letzten Sitzungen das Recht des Königs, über seine Kinder zu verfügen, anerkannt. — Ob die Weigerung des Königs entscheidend seyn wird? Dies ist eine Frage, die wir nicht zu lösen vermögen. Wir überlassen hierbei Alles der Liebe des Königs für das französische Volk und für die Freiheit.

Brüssel, den 4. Febr. Ueber die von dem Capitain de Bast und dem Obristen E. Grégoire zu Ghent versuchte Contre-Revolution zu Gunsten des Prinzen von Oranien, erhalten wir noch folgende Nachrichten. Der Angriff auf die Stadt geschah mit etwa 150 bis 200 Mann. Bevor die Soldaten einrückten, hatte jeder 3 Francs und 50 Patronen erhalten. Man hatte ihnen weißgemacht, sie würden in Ghent leichtes Spiel haben und dann sogleich nach Brüssel aufbrechen, um dort vom Prinzen von Oranien, den man zum Könige ausgerufen, gemustert zu werden. Die Contre-Revolutionairs fanden jedoch von Seiten der Pompiers den heftigsten Widerstand und mußten die Flucht ergreifen. Sechs Menschen blieben und neun wurden verwundet. De Bast ist mit Wunden bedeckt. Fast sämmtliche Flüchtlinge wurden aufgefangen; unter ihnen befand sich auch Ernst Grégoire, der zu Eecloo, wo er sich in eine Privatwohnung gerettet hatte, von einem Gensd'armen arretirt und am 3. d. in Begleitung seines Lieutenants E. Herst geknebelt und unter Eskorte nach Ghent eingebracht wurde. Es hielt schwer, ihn sowohl in Eecloo als in Ghent vor der Wuth des Volkes zu retten. Man fand bei ihm ein Schreiben des Prinzen von Oranien, so wie eine aus London vom 14. Januar datirte Proklamation des Letztern. Andere Papiere, worin diejenigen Ghenter namhaft angeführt waren, die um sein Vorhaben wußten, hatte er verbrannt.

Von der servischen Grenze, den 22. Januar. In Servien wird ein Corps regelmäßiger Truppen errichtet, dem auch mehrere Batterien Geschütz zugegeben werden. Fürst Milosch scheint dem Großherrn in Organisirung regulirten Militairs nachfolgen und überhaupt dessen Gunst auf alle Art verdienen zu wollen. Man behauptet, er habe seit einigen Wochen große Geldrimessen nach Konstantinopel gemacht, über deren Bestimmung die Meinungen getheilt sind: nach der einen wäre sie als Beitrag zu den noch an Rußland schuldenden Kriegszahlungen in den großherrlichen Schatz, nach der andern zum Ankauf von Kriegsmaterial bestimmt. Gewiß ist, daß im Innern des türkischen Reichs große Veränderungen vorgehen, die jedoch größtentheils nur eine bessere Finanz- und Militair-Einrichtung bezwecken. Seit mehreren Wochen sollen viele Franzosen aus Paris und Toulon in Konstantinopel eingetroffen seyn, und mit dem Grafen Guilleminot häufige Unterredungen haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Man sagt, daß hier eine neue Zeitung herauskommen wird, die in einem eigenen Geiste redigirt werden soll. — Ein Gerücht, daß der bekannte Dr. Heine als Professor bei einer preuß. Universität angestellt werden sollte, kann mit Bestimmtheit für ungegründet erklärt werden. — Man erwartet nächstens hier einen französischen Gesandten. — Die Zeitungen sollen dem Publikum künftig sogenannte raisonnirende Artikel bringen und in veränderter Gestalt erscheinen. Man nennt einige sehr vornehme Herren und zwei Schriftsteller aus der Schule Bonald's und v. Haller's, als Mitarbeiter an dieser neuen Unternehmung. — Se. Maj. der König haben das hie-

sige Museum, zum Ankauf von ausgezeichneten Werken der Kunst, mit einem jährlichen Einkommen von 20,000 Thlrn. dotirt. — Der junge Baron Rothschild befindet sich schon seit längerer Zeit hier, theils um den Begebenheiten in Polen näher zu seyn, theils aber wegen der Veränderung unserer 5procentigen Staatspapiere in 4procentige.

Aus Gumbinnen meldet man unter dem 5. d.: „In verwichener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach im hiesigen k. Regierungsgebäude in einem der oberen Zimmer Feuer aus. Bei starkem Winde stand das von Fachwerk erbaute Gebäude in kurzer Zeit in Flammen und brannte bis auf den Grund ab: der größte Theil der Akten soll jedoch gerettet seyn. Bis diesen Morgen 5½ Uhr war das Feuer noch nicht in das Kassengewölbe eingedrungen, und man hoffte deshalb, dieses noch zu retten. Die Entstehung des Feuers wird der Unvorsichtigkeit eines Ofenheizers beigemessen.“ — Die Königsberger Zeitung enthält ausführlichere Nachrichten über vorerwähnten Brand. Ungeachtet der Gefahr, welcher die Rettenden sich aussetzten, ist die ganze Finanz-Registratur mit sämmtlichen Grundbüchern, die Forst-Registratur, ein Theil der Militair-Registratur und ein Theil der Plankammer, geborgen worden. Das Hauptgebäude des Conferenzhauses war von Holz, in Fachwerk gebaut, und dies die Ursache des so raschen Weitergreifens des Feuers, dessen Entstehung sehr wahrscheinlich durch das Vollstopfen des Ofens, zum Trocknen des Holzes, veranlaßt worden ist.

In Odessa sind wieder 10 Menschen an der Cholera gestorben, und am 18. Jan. gab es noch 6 Kranke in der Stadt.

Nachrichten aus Dresden zufolge, wird Ostern 1832 die italienische Oper daselbst, so wie das Hoftheater zu Leipzig aufgelöset.

Aus Bremen wird unter dem 25. Januar gemeldet: „Vor 8 Tagen ist das Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts von Lübeck dahier in Prozeßsachen der berüchtigten Giftmischerin Gottfried angekommen. Die Todesstrafe oder Hinrichtung, welche über sie verhängt ist, soll, wie die Rede ist, in 14 Tagen auf der Werder Wiese statt finden.“

In einer Vorstadt von Wien wurde dieser Tage in einem Privathause ein Ball gegeben, zu welchem jede Dame eine Speise mit eigenen Händen bereiten mußte; die schönen Theilnehmerinnen waren alle aus guten Häusern. In der Mitternachtstunde wurden weibliche Arbeiten zur Ausstellung gebracht. In italienischer, französischer und englischer Sprache wurde conversirt. Hierauf fand eine musikal. Akademie statt.

Die Berl. Spen. Zeitung enthält folgende Privatmittheilung: „Diejenigen unserer Leser, welche sich für das Theater interessiren, werden erstaunen, zu vernehmen, daß das Hoftheater in Darmstadt, zu welchem auch Frau v. Holtei, geb. Holzbecher, berufen worden war, ganz neuerlich durch einen allerhöchsten Befehl wieder aufgehoben worden ist. Viele meinen, der nöthige Zuschuß zu Erhaltung der äußerlich glänzenden Anstalt habe nicht länger erschwungen werden können; Andere behaupten, daß man höhern Orts gern jedes Opfer gebracht haben würde, wenn nicht die unangenehmsten Spaltungen statt gefunden hätten, die zunächst von der Gegnerschaft zweier Intendanten erregt wurden. Publikum und Personale hatten ihren Standpunkt verloren, und Auflösung war das einzige Mittel, die Ruhe wieder herzustellen.“

Um die Mitte dieses Monats (Februar) kommt der jetzige Comet, nachdem er die Sonnennähe verlassen, das Zeichen der Waage passirt und sich dem der Jungfrau genähert hat, unserer Erde am nächsten.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Sporermeister Bardus in Potsdam.

Liegnitz, den 14. Februar 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Offener Arrest. Nachdem dato über den Nachlaß des am 4. December 1828 hieselbst verstorbenen vormaligen Buchhändler David Siegert der Concurs eröffnet worden, so werden Alle und Jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Baarschaften hinter sich haben, aufgefordert, hiervon dem Gericht getreue Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern.

Wer dieser Verordnung keine Folge leistet und die von dem Gemeinschuldner erhaltenen Gelder oder Sachen verschweigt oder zurückhält, der macht sich nicht blos eines Betrugs schuldig, sondern wird auch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts für verlustig erklärt werden.

Liegnitz, den 22. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des am 4. December 1828 verstorbenen ehemaligen Buchhändler David Siegert per decretum vom heutigen Tage der Concurs eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 2. Mai a. c. Vormittags 11 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Hrn. Assessor Fritsch anberaumten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu bescheinigen. Die nicht Erscheinenden werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Unbekannte oder zu erscheinen Verhinderte können sich an die Herren Justiz-Commissarien Wenzel und Hasse wenden und diese mit Vollmacht und Information versehen.

Liegnitz, den 22. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Avertissement. Die Vertheilung der Kaufgelder des sub Nro. 113. des Hypotheken-Buches hierselbst belegenen, vormals Fleischer Joh. Carl Langeschen Hauses, stehet bevor; was allen unbekannten Real-Prätendenten mit dem Bedeuten bekannt gemacht wird, daß, wenn innerhalb 4 Wochen sich Niemand meldet, die Vertheilung nach Maaßgabe des Classifications-Erkenntnisses erfolgen wird.

Liegnitz, den 5. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das sub Nro. 4. in Klemmerwitz belegene, zum Nachlasse des Carl Joseph Ignatius Fache gehörige, und unter dem 16. April 1828 gerichtlich auf 3676 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Bauergut, wird im Wege der nothwendigen Subhastation in den drei Terminen, den 30. April c., den 2. Juli c., den 3. September c., von denen der letzte peremtorisch ist, an gewöhnlicher Gerichtsstätte in Klemmerwitz verkauft. Die Taxe kann im dasigen Gerichtskretscham eingesehen werden, und der Zuschlag wird an den Meistbietenden erfolgen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Liegnitz, den 3. Februar 1831.

Das Gerichts-Amt vor Klemmerwitz.
Grambsch, v. C.

Auktions-Anzeige. Ich will mein Mobiliar, worunter ein Flügel, ein Schreibtisch, zwei Sopha mit Stühlen, welche mit Roßhaaren gepolstert und mit Sprungfedern versehen sind, desgleichen einen Gläserschrank und noch mehrere andere Schränke u. s. w., meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Dazu habe ich einen Termin auf den 21. d. M. als Montag, Morgens um 9 Uhr, in meiner Wohnung, Frauenstraße Nro. 521., angesetzt, wozu Kauflustige ergebenst einladet. Liegnitz, den 15. Februar 1831.

Der pensionirte Kämmerer Werner.

Verkauf. Eine ganz neue und gute Boussole steht billig zum Verkauf; auch wird dieselbe zur Probe gegeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 10. Febr. 1831.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Den 1. Februar 1831

nimmt der Verkauf meiner Sämereien seinen Anfang, und erlaube ich mir zur Nachricht anzuzeigen „daß die bereits bestellten Saamen von diesem Tage an abgeholt werden können, als auch ich die auswärtigen Aufträge im Laufe kommender Woche per Post versenden werde." Auch erlaube ich mir

die verehrten Gartenfreunde

auf meine diesjährige in No. 15., Sonnabend den 19. Februar erscheinenden, in ¼ Bogen, als Extra-Blatt dieser Zeitung beigelegte „ausführliche"

Garten-, Gemüse-, Futter-, Gras- und Blumen-Saamen-Anzeige,

aufmerksam zu machen.

Breslau, den 27. Januar 1831.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 10.

☞ Frisch gewässerter Stockfisch ist unter den Heringsbuden zu haben bei Winderlich.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Februar 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	95 1/2
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 1/2	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1 1/3
dito	Staats-Schuld-Scheine -	87 1/3	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	81 1/2	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 100 Rtl.	2 1/2	—
	dito Grossh. Posener	90 1/3	—
	dito Neue Warschauer	73	—
	Polnische Part. Obligat.	44	—
	Disconto - - - - - - -	6	—